



# Archäologie mit der Baggerschaufel

## Das Projekt flexible Prospektionen (PfP)

*Die Aufgabe des PfP ist es, archäologische Voruntersuchungen bzw. Prospektionen im Vorfeld geplanter Baumaßnahmen durchzuführen, sobald Belange der Bodendenkmalpflege betroffen sind. Meist handelt es sich dabei um Baugebiete zwischen 2 und 5 ha Größe. Für die zahlreichen Untersuchungen sind mehrere Teams in ganz Baden-Württemberg mit schweren Baggern im Einsatz. Infolge der anhaltenden Innenstadtverdichtung häufen sich die Sondierungen in Städten und Orten des Landes. Die Prospektionen erhöhen die Planungssicherheit für Bauprojekte, gleichzeitig sind sie ein wichtiger Bestandteil der Bodendenkmalpflege und bieten einen Einblick in den Erhaltungszustand ausgewiesener Bodendenkmäler.*

Martin Thoma

### Archäologische Voruntersuchungen im Vorfeld von Baumaßnahmen

Die schlichte Feldbegehung ist die älteste und einfachste Methode der archäologischen Voruntersuchung – das geschulte Auge sucht nach archäologischen Funden an der Feldoberfläche. Dabei ist es kaum möglich, großflächige Veränderungen im Untergrund oder dem Bewuchs zu erkennen. Dies ermöglicht erst die Luftbildprospektion. Zu derartigen zerstörungsfreien Methoden der Voruntersuchung, die keine Bodeneingriffe erfordern, zählt auch die geophysikalische Prospektion, die anhand physikalischer Messungen der Bodeneigenschaften Indizien für geologische und archäologische Strukturen unter der Erdoberfläche liefert. Die sicherste Form der Voruntersuchung ist indes die sogenannte harte Prospektion, bei der mittels

Baggereinsatz Grabungsschnitte angelegt werden, um einen Einblick in den Boden und das Vorhandensein kulturhistorisch bedeutsamer Relikte zu erhalten. Baggersondagen bedeuten aber auch tiefe, bis auf den archäologischen Befund reichende Bodeneingriffe.

Für das Landesamt für Denkmalpflege ist der jährliche Flächenverbrauch für Siedlungs- und Verkehrsflächen in Baden-Württemberg eine der großen Herausforderungen. Der Flächenverbrauch lag im Jahr 2020 dem Statistischen Landesamt zufolge bei 1979 ha. Es ergibt sich damit rein rechnerisch ein täglicher Verbrauch von 4,8 ha, der auch archäologisch sensible Gebiete betrifft. Diese sind zum einen die nach § 2 des Denkmalschutzgesetzes ausgewiesenen Denkmale, zum anderen die sogenannten Prüffallflächen. Letztere gehen zu meist auf Fundmeldungen oder im Luftbild erkenn-



1 Ditzingen, Gerlinger Höhe. Eine jungsteinzeitliche Bestattung im Sondageschnitt unmittelbar unter dem Pflughorizont.

bare Strukturen zurück, bei denen es sich um archäologische Denkmale handeln könnte. Bevor archäologische Prüffallflächen im Rahmen von Bau- und Erschließungsvorhaben überplant werden, sind präventive Prospektionen erforderlich, um schon im Vorfeld zu klären, ob ein archäologisches Denkmal vorliegt. Nur so können einerseits Denkmalverluste, andererseits Verzögerungen beim Bau vermieden werden.

Das landesweit tätige PfP wurde zunächst auf zwei Jahre angelegt, startete Ende 2013 mit sieben Mitarbeitern und wurde nach erfolgreicher Arbeit zu einer Daueraufgabe des Landesamtes für Denkmalpflege.

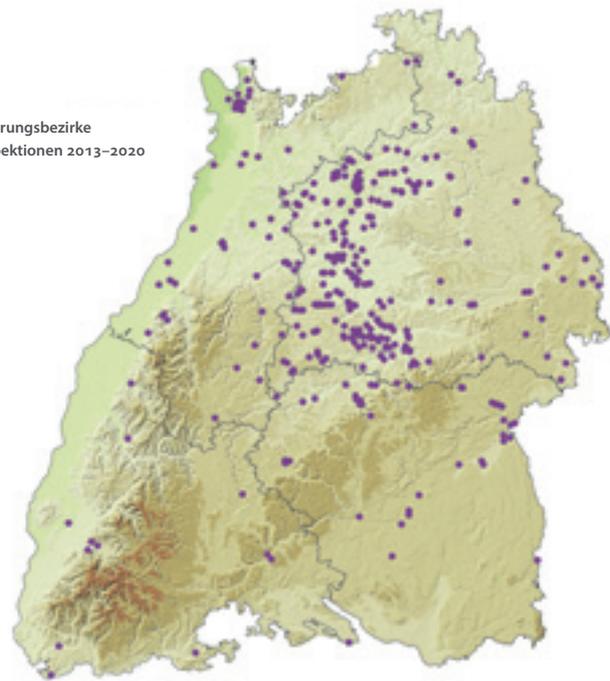
## Aufgaben des PfP

Die Aufgabe des PfP ist es, Sondierungen im Vorfeld geplanter Baumaßnahmen durchzuführen, sobald Belange der Bodendenkmalpflege betroffen sind. Konkret geht es um die Erkundung und die Erfassung archäologischer Strukturen in einem überplanten Bereich. In den ersten Jahren des PfP wurden Sachstandsermittlungen auch auf Denkmalflächen nach § 2 des Denkmalschutzgesetzes durchgeführt. Diese Sondierungen wurden jedoch nach und nach von Grabungsfirmen abgedeckt. Inzwischen ist das PfP nur noch auf sogenannten Prüffallflächen tätig. Seit dem Projektstart hat sich ein routinierter Ablauf der Arbeitsschritte von der ersten Stellungnahme bis zu den Prospektionen ergeben. Das Verfahren läuft in zwei Stufen ab. In der ersten Stufe prüfen die Gebietsreferenten, ob eine geplante Baumaßnahme im Bereich einer Prüffallfläche denkmalpflegerische Belange berührt, und ob durch die Maßnahmen eine Gefährdung oder Beeinträchtigung eines Kulturdenkmals entstehen könnte. In diesem Fall wird in den Stellungnahmen des Landesamtes für Denkmalpflege zu Flächennutzungs- und Bebauungsplänen eine archäologische Voruntersuchung empfohlen und auf das PfP verwiesen. Kommt es zur Umsetzung des Bauvorhabens, schließt das PfP eine öffentlich-rechtliche Vereinbarung mit dem Vorhabenträger über die Sondierung ab. Das PfP klärt die Details der Vereinbarung, beispielsweise Zeitrahmen, Kosten und Mietgeräte. Mit Unterzeichnung der Vereinbarung beteiligt sich der Vorhabenträger an den Kosten für den Einsatz der Prospektionsteams.

## Vorgehensweise des PfP

Um der hohen Flächeninanspruchnahme zu begegnen, mietet das PfP schon zu Beginn des Jahres mehrere große Kettenbagger (22 Tonnen) an; diese werden das ganze Jahr über eingesetzt und von den Mitarbeitern des PfP bedient. In den zu

Regierungsbezirke  
Prospektionen 2013–2020



untersuchenden Baugebieten werden in einem systematischen Raster Sondierungsschnitte von 2 m Breite in einem Abstand von circa 10 m und oftmals über 100 m Länge angelegt, um einen Einblick in die Erhaltung archäologischer Strukturen zu erhalten. Ziel ist es, die Verteilung und Ausdehnung von Befundkonzentrationen zu erfassen und die Qualität der Befunde zu überprüfen. Die Untersuchungen können in Baugebieten bei 20 ha Größe mehrere Monate in Anspruch nehmen. Sämtliche Ergebnisse werden den Beteiligten in einem umfangreichen Bericht vorgelegt. Nach der Vorlage des Berichts entscheiden die Gebietsreferenten, ob und in welchem Umfang eine nachfolgende Ausgrabung erforderlich sein wird.

In der zweiten Stufe wird vonseiten der Gebietsreferate ein Leistungsverzeichnis erstellt, auf dessen Grundlage der Vorhabenträger eine private Grabungsfirma im Rahmen einer Ausschreibung mit der nachfolgenden Ausgrabung beauftragt. Im Einzelfall kann auch durch eine Umplanung des Bauvorhabens eine Ausgrabung vermieden und das Bodendenkmal bewahrt werden.

Zielsetzung des PfP ist es, durch die Prospektionsergebnisse eine genauere Kalkulation von Zeitrahmen und Kosten eventuell nachfolgender Ausgrabungen, sowohl für die Gebietsreferate, wie auch für die Vorhabenträger und private Grabungsfirmen zu ermöglichen. Zugleich erhalten die Vorhabenträger Planungssicherheit, die Ausgrabungen können in einem finanziell und zeitlich kalkulierten Rahmen durchgeführt werden. Das PfP rechnet gemäß der geschlossenen Vereinbarung die Prospektionskosten mit dem Vorhabenträger ab, bereitet die digitale Grabungsdokumentation auf und speichert diese auf einem für die Gebietsreferate zugänglichen Server.

Der Standort des PfP in Ludwigsburg-Grünbühl erweist sich als vorteilhaft. Eine Karte verdeutlicht den Einsatzbereich der Prospektionsteams (Abb. 2)

*2 Sondageprojekte des PfP in Baden-Württemberg von 2013 bis 2020. Der deutliche Schwerpunkt im Norden des Landes geht auf eine hohe Bautätigkeit zurück.*

mit Schwerpunkt in der Mitte und im Norden von Baden-Württemberg. Dies begründet sich auch darin, dass der Flächenverbrauch in den Verdichtungsräumen Stuttgart, Heilbronn, Mannheim und Karlsruhe deutlich höhere Werte aufweist als in anderen Landesteilen.

### Schnell, flexibel, mobil

Der landesweite Einsatz der Prospektionsteams erfordert eine hohe Mobilität. Von großem Vorteil erwies sich, dass von Beginn des Projekts an der Datenaustausch zwischen den Projektteams und der Zentrale in Ludwigsburg über eine Cloudlösung erfolgte. Damit kann schnell und flexibel auf die Anforderungen an die Projekte und Prospektionen reagiert werden. Die zeitgleiche Aufarbeitung der Sondierungsergebnisse in Ludwigsburg ermöglicht es, die Prospektionsteams ohne größere Unterbrechungen im Außendienst einzusetzen und eine maximale Anzahl von Prospektionen durchzuführen. Im Jahresverlauf sind die Sondierungsprojekte stark von der landwirtschaftlichen Aktivität abhängig (Aussaat, Wachstumsphase und Erntezeit). Die Prospektionen beginnen schon im Januar, ihre Anzahl nimmt bis Ende Mai stetig zu. Im Sommer, während des erfahrungsgemäß prospektionsar-

*3 Mühlacker. Die Lage und Ausdehnung eines frühmittelalterlichen Gräberfeldes führte zu einer Umplanung des Baugebietes. In der rechten Bildhälfte der heutige Friedhof. Sondageschnitte (gelb), Grabgruben (ocker).*

*4 Niederstotzingen. Fundament einer römischen Grabanlage eingetieft in Schichten und Befunde der Hallstattzeit. Die komplexe Befundsituation führte zur Umplanung der Bebauung.*



men Zeitraums zwischen Aussaat und Ernte, sind die Sondierungsteams verstärkt in Städten und Ortschaften tätig. Bisweilen werden nach den Sondagen die erforderlichen Ausgrabungen auch durch das PfP durchgeführt. Ab dem Spätsommer bzw. nach der Erntezeit steigt die Zahl der Sondierungen auf landwirtschaftlich genutzten Flächen stark an. Im Jahr 2020 wurden über 60 Sondagen sowie Rettungsgrabungen und eine Reihe von Notbergungen durchgeführt. Insgesamt kam das PfP in den Jahren 2013 bis 2020 bei über 400 Sondagen und Grabungen zum Einsatz. Umfassend die durch das PfP zu untersuchenden Flächen im Jahr 2014 noch 100 ha, so stieg die Größe der zu untersuchenden Prüfflächen im Jahr 2020 auf über 170 ha. Dies entspricht knapp zehn Prozent des gesamten Flächenverbrauches im Jahr 2019 in Baden-Württemberg.

Eine logistische Herausforderung stellt der gleichzeitige Einsatz von bis zu fünf Baggern dar. Das PfP ist in der Regel der erste Akteur, der im geplanten Baugebiet eintrifft, noch bevor eine Erschließungsstraße eingerichtet worden ist. Vor allem bei Baugebieten am Stadtrand müssen nicht selten ganze Straßenzüge für den Schwertransport gesperrt werden. Zu einer großen Entlastung hat der Kauf eines Raupenbaggers (24 Tonnen) durch das Landesamt für Denkmalpflege im Jahr 2019 geführt. Auch der Personalstand wurde aufgestockt. Mittlerweile verfügt das PfP über zwei Wissenschaftler, sieben Grabungstechniker, fünf Arbeiter bzw. Maschinisten und einen Grafiker bei einem Jahresumsatz von über einer Million Euro.

### Ausgraben oder umplanen

Die systematischen Prospektionen im Vorfeld von Baumaßnahmen führten zu einer deutlichen Erhöhung der Grabungsaktivität des Landesamtes für Denkmalpflege. Von den insgesamt 62 Sondierungen des Jahres 2020 erbrachten 42 Sondagen archäologische Befunde. Für 22 Sondierungen waren nachfolgende Ausgrabungen erforderlich, neun Sondagen zogen aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes der Befunde keine Ausgrabung nach sich und bei elf Sondierungen konnte die Untersuchung durch das PfP aufgrund der geringen Befundzahl abgeschlossen werden.

Nicht immer führen qualitätvolle Befunde zu Ausgrabungen, bisweilen sind auch Umplanungen möglich, beispielsweise im geplanten Baugebiet Mühlacker-Großglattbach, Pforzheimer Straße (Enzkreis). Die Sondierung erbrachte in unmittelbarer Nähe zum heutigen Friedhof den Nachweis eines frühmittelalterlichen Gräberfeldes (Abb. 3). Etwa 23 Grabgruben teils mit Holzeinbauten ließen sich in den Sondagen nachweisen. Durch eine Umplanung des Bauvorhabens blieb das Gräberfeld als



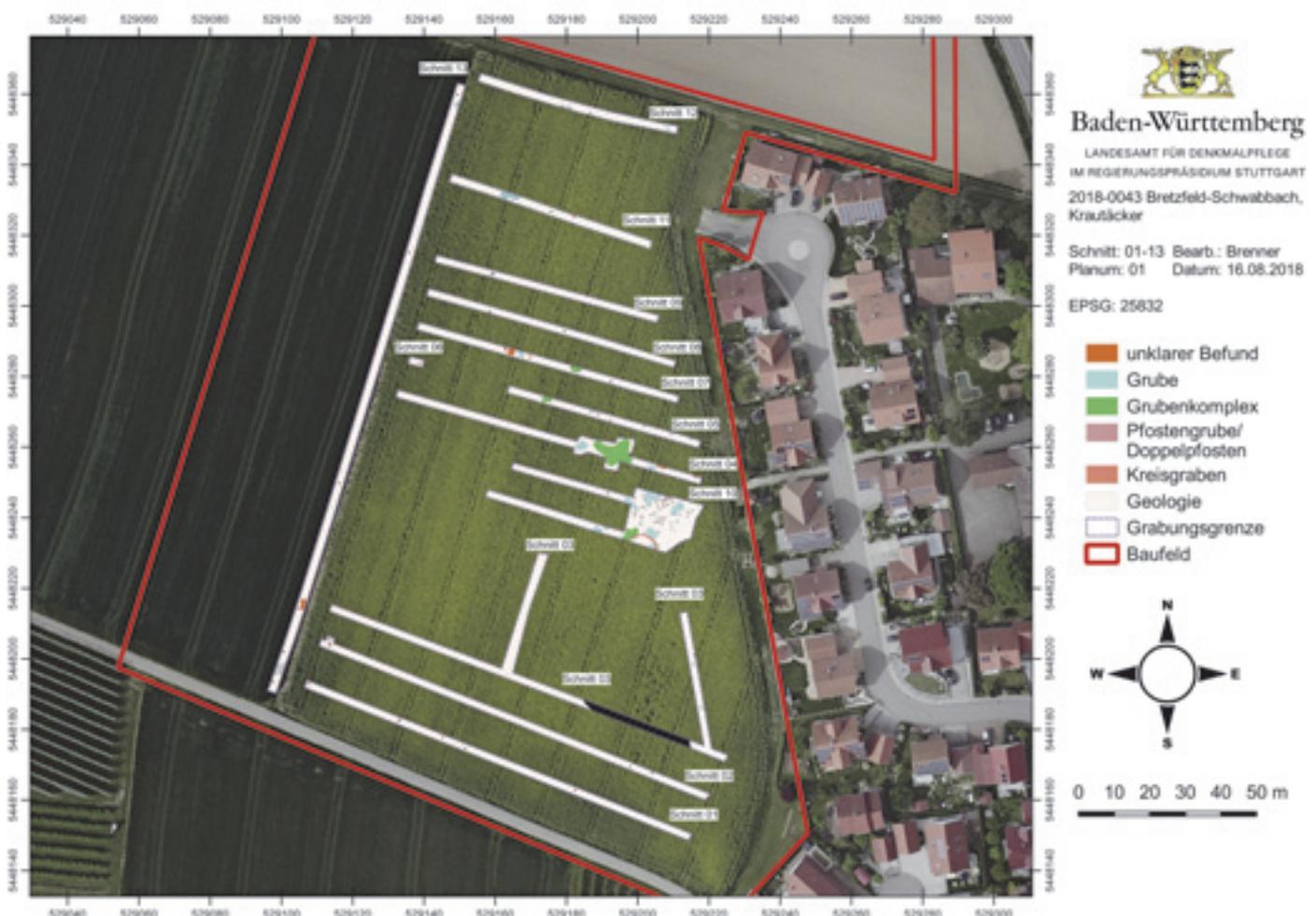
bedeutendes Bodendenkmal erhalten. In einem anderen Fall wurde die Planung eines neuen Baugebietes durch die Stadt Niederstotzingen (Kreis Heidenheim) im Ortsteil Oberstotzingen nach den Ergebnissen der Sondierung durch das Pfp nicht mehr weiterverfolgt. Vom Pflug erfasst und direkt unter dem Humus fand sich eine römische Grabanlage in kolluviale Schichten eingetieft (Abb. 4). Diese Schichten bargen Funde und Befunde der Hallstattzeit (800–400 v. Chr.), darunter waren Siedlungsspuren der älteren Bronzezeit (2200–1650 v. Chr.) zu beobachten. Zwar blieben die Bodendenkmale vorerst erhalten, sind aber weiterhin durch die landwirtschaftliche Aktivität gefährdet. In Jagsthausen (Kreis Heilbronn) wurde von der Bebauung eines im Ortskern und inmitten des römischen Vicus gelegenen Gartengrundstückes aufgrund der dichten Befundlage abgeraten (Abb. 5). Mitunter ist die Ausgangssituation nicht eindeutig hinsichtlich der zu vermutenden archäologischen Befunde. Ein Beispiel sind unspezifische Luftbildstellen im geplanten Baugebiet Bretzfeld-Schwabbach (Hohenlohekreis). In der circa 3,4 ha großen Fläche wurden aufgrund der Luftbildauswertung 13 Sondageschnitte durch das Pfp im Jahr 2018 angelegt und knapp zehn Prozent des geplanten Baugebietes untersucht (Abb. 6). Die Sondageergebnisse erbrachten eine jungsteinzeitliche Siedlung,



5 Jagsthausen. Ecke eines römischen Kellers in einem Privatgarten. Die Sondage erbrachte zahlreiche Befunde der römischen Siedlung, von einer Bebauung des Grundstücks wurde abgesehen.

die im Mai 2019 auf einer Fläche von etwa 1,8 ha durch eine Grabungsfirma ausgegraben wurde. Acht zum Teil sehr gut erhaltene und bis zu 30 m lange Hausgrundrisse der Linearbandkeramik-Kultur der frühen Jungsteinzeit (circa 5600–4900 v. Chr.) wurden dokumentiert (Abb. 7). Die erfassten Gebäude gehören zum Randbereich einer ehemaligen umfangreichen Siedlung, von der bereits große Teile unbeobachtet durch das bestehende Baugebiet überbaut worden waren.

6 Bretzfeld-Schwabbach Krautgartenäcker. Das Sondageraster erfasst die Lage und Ausdehnung einer jungsteinzeitlichen Siedlung.





7 Bretzfeld-Schwabach Krautgartenäcker. Wohnbauten einer jungsteinzeitlichen Siedlung im Ausgrabungsplan.

Eine Herausforderung für Mitarbeiter und Maschinen stellen die archäologischen Untersuchungen in über 10 ha großen Baugebieten dar. Die Sondagen im Industriegebiet Langwiesen auf der Gemarkung Cleebrohn (Kreis Heilbronn) begannen im ungewöhnlich trockenen Herbst 2019 und zogen sich in den Winter hinein. Die Sondage bestätigte die kulturgeschichtliche Bedeutung hier vermuteter Bodendenkmale, die Ausgrabung der



gesamten circa 15 ha großen überplanten Fläche war erforderlich (Abb. 10). Zwei Grabungsfirmen legten in knapp einem Jahr eine etwa 13 ha große Grabungsfläche und mindestens 25 große Pfostenbauten des 4. Jahrtausends v. Chr. nebst Grabbestattungen frei. Etwa 1000 v. Chr. wurde das Areal als Bestattungsplatz der sogenannten Urnenfelderkultur genutzt, nochmals circa 500 Jahre jünger datieren die freigelegten Körpergräber der frühen Kelten. Im frühen Mittelalter wurde ab dem 7. Jahrhundert n. Chr. ein Gräberfeld mit 80 Bestattungen und teils aufwendig errichteten Steinkammergräbern angelegt. Östlich des Friedhofes fanden sich die Spuren einer spätmittelalterlichen Wüstung, deren Anfangszeit in das frühe Mittelalter zurückreicht.

Nah Bad Friedrichshall (Kreis Heilbronn) wurde eine Fläche von etwa 25 ha als Baugebiet ausgewiesen. Die Sondierung seitens des PFP erfolgte mit zwei Sondageteams und zwei großen Baggern. Es gelang, die archäologisch relevanten Bereiche mit jungsteinzeitlichen Bestattungsplätzen und Siedlungen sowie eisenzeitlichen Siedlungsplätzen zu lokalisieren, sodass im Zuge der nachfolgenden Ausgrabungen gezielt die Befundkonzentrationen freigelegt und dokumentiert werden konnten (Abb. 8).

Bei Markgröningen (Kreis Ludwigsburg) ist die Erweiterung des Umspannwerkes Flur Brunnquill auf einer Fläche von circa 15 ha geplant. Etwa 9 ha des überplanten Bereiches sind als Denkmalfläche nach § 2 Denkmalschutzgesetz ausgewiesen. Die hier vermuteten römischen und vorgeschichtlichen Siedlungsreste erwiesen sich als römischer Gutshof mit Nebengebäude inmitten eisenzeitlicher Siedlungs- und Vorratsgruben, sowie eines zeitgleichen kleinen Bestattungsplatzes. Im Luftbild zeichneten sich außerhalb der Denkmalfläche lineare Strukturen ab. Nach Absprache mit dem Vorhabenträger wurde die Sondagefläche auf das gesamte überplante Baugebiet ausgedehnt und dabei eine bisher unbekannte spätkeltische Viereckschanze von etwa 100 m Seitenlänge erfasst (Abb. 9). Die Viereckschanze liegt voll umfänglich im geplanten Baugebiet und außerhalb der Denkmalfläche. Eine Beschränkung der Sondage auf die Denkmalfläche hätte nach Abschluss der erforderlichen Ausgrabungsarbeiten am römischen Gutshof und mit dem Beginn der Bauarbeiten zu einem Baustopp geführt, sobald das 5 bis 6 m breite und circa 2 bis 3 m tiefe Grabenwerk erfasst worden wäre.

Bisweilen lässt sich mit geringem Aufwand und Sondageschnitten entlang geplanter Erschließungsstraßen zügig die Ausdehnung archäologischer Bodenbefunde erfassen. Die römische Fundstelle Bad Rappenau, Ortsteil Babstadt (Kreis Heilbronn) war schon seit 1998 bekannt, eine Teilausgrabung des



8 Bad Friedrichshall. Sondagen innerhalb einer 25 Hektar großen Bebauungsfläche. Im Schnitt rechts zeichnen sich am rechten unteren Bildrand runde Gruben und ein Graben ab. Links erfolgt die Rückverfüllung der Sondageschnitte.

9 Markgröningen. Im hellen Untergrund zeichnet sich der mächtige circa 6 m breite Grabenkopf einer Viereckschanze ab.

römischen Gutshofes erfolgte von 1998 bis 2002 durch das Landesamt für Denkmalpflege. Dabei wurden nicht nur spätmittelalterliche und alamannische Siedlungsspuren, sondern auch jungsteinzeitliche Befunde beobachtet. Die Sondierung im Jahr 2017 zeigte, dass auch weit über die alten Grabungsflächen hinaus mit gut erhaltenen archäologischen Strukturen zu rechnen ist. Noch im gleichen Jahr begannen die Rettungsgrabungen innerhalb des knapp 6 ha großen geplanten Baugebietes. Etwa ein Dutzend Gebäudegrundrisse des 6. Jahrtausends v. Chr. ließen sich in unterschiedlich guter Erhaltung nachweisen (Abb. 11). Überraschend vollständig war ein 28 m langer Großbau unter dem römischen Hauptgebäude erhalten. Die Ausgrabung erschloss beinahe vollständig das etwa 1,5 ha große Areal eines von einer Hofmauer umgebenen römischen Gutshofes mit Nebengebäuden, Brunnen, Kalkbrennofen und Darren. Die frühalamannische Nutzung der römischen Ruine wird durch Gruben und Funde des 4. und 5. Jahrhunderts n. Chr. belegt. Zu den besonders aufwendigen archäologischen Voruntersuchungen zählen Sondagen innerhalb bestehender Gebäude. Im ehemaligen Dominikanerinnenkloster Gotteszell in Schwäbisch Gmünd (Ostalbkreis) war der Anlass der Sondierung eine geplante Fußbodenerneuerung im Hauptgebäude bzw. ehemaligen Klausurbereich. Die Sondagen belegten für die circa 1100 qm große Fläche eine dichte, weitgehend ungestörte Befundlage unter dem modernen Fußboden (Abb. 12). Die 2018 durchgeführten Ausgrabungen dokumentierten eine stratigrafische Folge vom Terrazzoböden des 16. Jahrhunderts, Holzböden um 1500 und Mauerreste eines möglichen Vorgängerbaus des 13. Jahrhunderts.

### Voruntersuchungen geben Planungssicherheit

Die ausgewählten Beispiele der Voruntersuchungen des PfP verdeutlichen, wie wichtig eine verlässliche und frühzeitige Einschätzung zur Größe



und Qualität des vermuteten Bodendenkmals ist. Die in den Baggerschnitten erfassten Befunde ermöglichen eine denkmalpflegerische Bewertung, die Kosteneinschätzungen und Zeitplanungen nachfolgender Grabungen erleichtern. Die Gebietsreferenten treten in Verhandlungen mit den Vorhabenträgern, die erforderlichen Ausgrabungen werden vor der eigentlichen Baumaßnahme durchgeführt und führen nicht zu Verzögerungen während des Bauablaufes. In Einzelfällen sind auch Umplanungen möglich.

### Bodenschutz und Baggersondagen

In den neu geplanten Baugebieten sind häufig nicht nur archäologische, sondern auch naturschutzrechtliche und Belange des Bodenschutzes betroffen. Das Belasten und Befahren von zu nassen Böden mit schweren Maschinen führt zu teilweise irreversibler Bodenverdichtung. Aufgrund der milden Winterperioden beginnen die Prospektionen auf meist nassen Böden im Januar und enden im schlammigen Untergrund im Dezember. Dabei kommt es zu starken physikalischen Bodenbelastungen, der Boden wird abgetragen, verschoben und zwischengelagert. Um der Bodenbelastung zu begegnen, werden Raupenbagger mit breiten Ketten und geringerem Bodendruck, bisweilen auch Baggermatten eingesetzt. Bodenhorizonte werden getrennt ausgehoben und gelagert. Dies ist besonders wichtig für den Oberboden oder Hu-

## Glossar

### Humus

Der oberste und fruchtbarste organische Bodenhorizont mit einem hohen Anteil an Bodenorganismen.

### Kolluviale Schichten

Durch Erosion abgetragenes Bodenmaterial, das sich in Senken und am Hangfuß teils in mehrere Meter Mächtigkeit abgelagert hat.

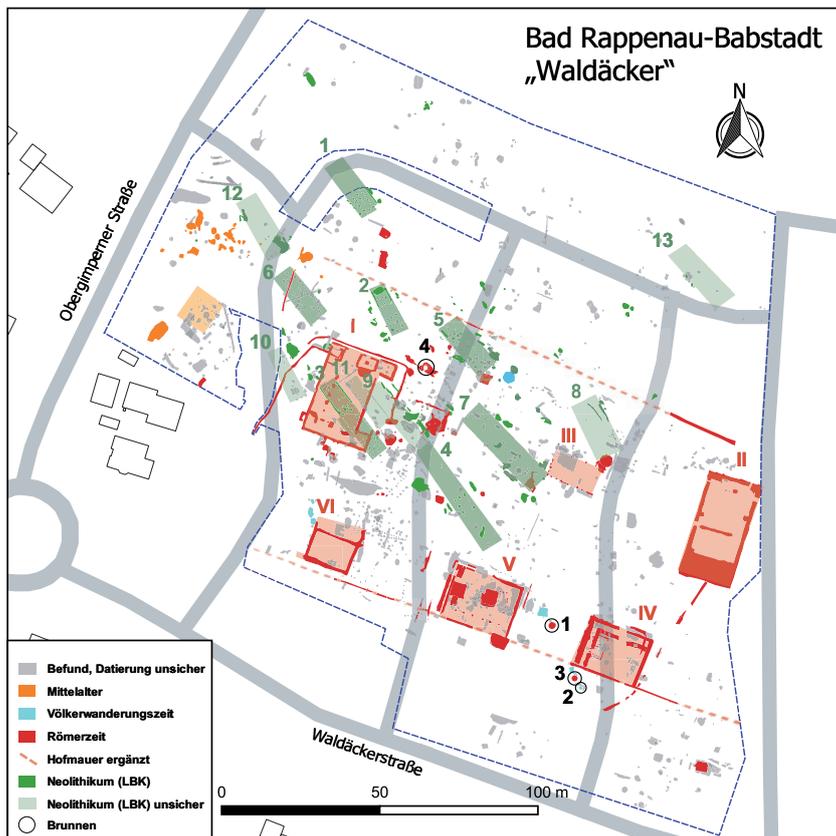
### Linienbandkeramik-Kultur

Die älteste bäuerliche Kultur Mitteleuropas, deren Wirtschaft auf permanente Siedlungen, Ackerbau und Viehzucht beruhte. Namensgebend ist die charakteristische Verzierung der keramischen Gefäße.

### Vicus

Siedlung mit kleinstädtischem Charakter jedoch ohne eigene Verwaltung in den Nordprovinzen des Römischen Reiches.

10 Cleeborn. Im Suchschnitt wird ein jungsteinzeitliches Gebäude erfasst. Das Sondageergebnis erbrachte eine großflächige Befundverteilung über mehrere Zeitstufen.



11 Bad Rappenau Babstadt. Sondage in der Flur Waldäcker. Die Untersuchung der Erschließungsstraßen und anschließende Ausgrabung erbrachte eine umfangreiche neolithische Siedlung und einen römischen Gutshof.

mus, den sogenannten A-Horizont, mit seiner großen biologischen Vielfalt und Wichtigkeit. Gewöhnlich handelt es sich dabei um einen gepflügten Horizont, der wenig archäologische Artefakte enthält und in einem Arbeitsgang abgetragen werden kann. Mittlerweile werden viele der Prospektionen von Bodengutachtern begleitet. Der Bodenschutz ist ein wichtiger Bestandteil archäologischer Voruntersuchungen und Grabungen.

### Belastbare Ergebnisse durch harte Prospektion

Die derzeit vom PfP wahrgenommenen Aufgaben sind ein integraler Bestandteil der Archäologischen Denkmalpflege geworden. Flexibel einsetzbare, professionell routinierte Teams bilden den Kern des



12 Schwäbisch Gmünd. Sondage im ehemaligen Kreuzgang des Klosters. Unter dem heutigen Betonstrich fanden sich Fundamente und Böden des 16. Jahrhunderts.

Rettungsgrabungswesens im Land. Die erforderlichen Personalmittel werden zum größten Teil durch den koordinierten Betrieb der investorenfinanzierten Sondagen und Rettungsgrabungen erwirtschaftet. Ein wichtiges Ergebnis des PfP ist, dass sich allein aufgrund der Aktenlage im Rahmen von Planungsverfahren kaum voraussagen lässt, in welchen Quantitäten und Qualitäten archäologische Strukturen im Boden erhalten sind. Auch zerstörungsfreie Prospektionsmethoden liefern in einem Großteil der Fälle keine hinreichend verlässliche Basis, um die Notwendigkeit von Umplanungen bzw. Ausgrabungen abschätzen zu können und sind häufig genug auch nicht günstiger. Letztlich erbringen nur die angewandten Methoden der systematischen „harten“ Prospektion mittels Bagger und Sondageschnitte belastbare Resultate, um die Notwendigkeit bzw. den Umfang und die Kosten von Rettungsgrabungen mit hinreichender Verlässlichkeit abschätzen zu können.

### Literatur

- Hauke Kenzler, Steffen Berger, Andrea Neth, Highlights aus dem Mittelneolithikum im Industriegebiet Langwiesen IV bei Cleeborn, in: Archäologische Ausgrabungen Baden-Württemberg 2019, S. 70–75.
- Sascha Schmidt, Ann-Kathrin Schmid, Sebastian Wolf, Klaus Kortüm, Ein Dorf am Tor zum Hohenloher Land – erste Bauern in Schabbach, in: Archäologische Ausgrabungen Baden-Württemberg 2019, S. 61–65.
- Jochen Böhm, Ralf Keller, Andrea Neth: 7500 Jahre „Häuslebauer“ in Babstadt, in: Archäologische Ausgrabungen Baden-Württemberg 2018, S. 35–41.
- Sarah Goll, Michael Schmid, Olaf Goldstein: Von der Kloster- zur Gefängniszelle – Vorläufige Ergebnisse der Ausgrabungen in der JVA Gotteszell in Schwäbisch Gmünd, in: Archäologische Ausgrabungen Baden-Württemberg 2018, S. 305–309.
- Martin Thoma, Jean Gundermann, Im Blickfeld der Hinterbliebenen – ein römischer Bestattungsplatz nahe dem Gutshof von Niederstotzingen, in: Archäologische Ausgrabungen Baden-Württemberg 2018, S. 207–210.
- Martin Thoma, Das Projekt flexible Prospektionen – ein zukunftsweisendes Erfolgsmodell, in: Archäologische Ausgrabungen Baden-Württemberg 2014, S. 22–25.

**Dr. Martin Thoma**  
Landesamt für Denkmalpflege  
im Regierungspräsidium Stuttgart  
Dienstszentrum Grünbühl